

## CARTE BLANCHE

### Milkakuh statt Milchvieh

Wilhelm von Humboldt, Gelehrter und Staatsmann, wird der berühmte Spruch zugeschrieben: «Nur wer seine Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft.» Die Erkenntnis, dass sein Geschick nur erfolgreich gestalten kann, wer sich seiner historischen Wurzeln bewusst ist, kann ich gut nachvollziehen. Oft lohnt sich ein Blick zurück, um die Gegenwart besser zu verstehen. Im Lörracher Rathaus, genauer im Archiv, schlummert ein grosser Teil dessen, was man als «Gedächtnis einer Stadt» bezeichnet. Unter den vielen Dokumenten, Schriftstücken und Fotos findet sich in einer Urkunde aus dem Jahr 1501 auch ein kleiner Hinweis zu den Beziehungen zwischen Lörrach und Riehen. Es ging damals um einen Streit zwischen den benachbarten Dörfern Lörrach und Stetten. Der Konflikt entzündete sich in den von Ackerbau und Viehhaltung geprägten Orten am sogenannten «Waidgang», welcher regelte, wer sein Vieh wo weiden lassen durfte. Offensichtlich nahmen die Zwistigkeiten an Schärfe derart zu, dass eine Art Schiedsgericht sich der Sache annehmen musste. Diesem Gremium gehörten neben Peter von Offenburg, Bürger und Basler Ratsmitglied, Vogt Rentzi zu Fischingen, Hans Geng, Vogt, und Ehrhard Wirts zu Lutzlingen auch ein gewisser Ortlin Gressger, Vogt zu Riehen an. Diese Herren übermittelten den Leuten aus

Lörrach und Stetten einen Schiedsspruch, der detailliert regelte, wann und wo die Lörracher und wann und wo die Stettener ihr Vieh weiden lassen durften. Als Grenzpunkte wurden unter anderem die Wiese und der Hünerberg benannt.

Schon vor mehr als 500 Jahren scheint in der Region eine gute nachbarschaftliche Zusammenarbeit gepflegt worden sein. Im vorliegenden Fall schlichteten Herren der umliegenden Orte den Streit. Der Blick in die Gegenwart zeigt: (Schieds-)Gremien über Orts- und mittlerweile Landesgrenzen hinweg gibt es bis heute: der Trinationale Eurodistrict Basel, kurz «TEB» genannt, der Oberrheinrat, der Dreiländerkongress, der Verein Regio TriRhena oder in gewissem Sinne auch metrobasel. Leider lassen sich heute die Konflikte und Anliegen der verschiedenen Akteure nicht mehr ganz so einfach regeln. Die Gremienmitglieder müssen sich nicht mehr mit dem Futterbedarf von Kühen, Schweinen oder Ziegen beschäftigen, sondern zerbrechen sich die Köpfe über Verkehrsflüsse, Einkaufszentren oder Arbeitserlaubnisse. Was mich dennoch positiv stimmt, ist die Gesprächsbereitschaft untereinander, die Bereitschaft, einander zuzuhören und vor allem: sich als Nachbarn gegenseitig zu helfen. Dies fusst auf einer langen Tradition. Und auf diese können die Menschen der Region stolz sein, auch wenn am Fuss des Lörracher Hünerbergs statt Milchvieh die Milkakuh ein dauerhaftes Domizil bezogen hat.

---

**Gudrun Heute-Bluhm ist seit 1995 Oberbürgermeisterin der Stadt Lörrach.**